

Respekt für fremde Sprachen und Kulturen

Um über verschiedene religiöse Feiertage und Feste informiert zu sein, können Sie gut sichtbar einen interkulturellen Kalender in der Kita aufhängen. Damit zeigen Sie den Familien Ihre Wertschätzung.

Καλώς ορίσατε!

Vertraute Laute – so rede ich daheim!

Mehrsprachig aufwachsende Kinder fühlen sich wohl, wenn sie vertraute Klänge, z. B. Lieder, Rituale, Wörter hören. Beziehen Sie diese in das Kita-Leben ein.

Dobro došli!

Geschichten aus 1000 und einem Land

Laden Sie mehrsprachige Verwandte der Kinder ein, in die Kita zu kommen, um mit den Kindern Bilderbücher zu entdecken, Geschichten zum Buch zu erfinden und ihnen diese in ihrer Herkunftssprache vorzulesen.

Hoş geldiniz!

Sprachenvielfalt – kein Grund zum Verzweifeln

In vielen Städten existieren interkulturelle Zentren und Gemeindedolmetscherdienste. Nutzen Sie Sprach- und Kulturmittler (Kulturdolmetscher) oder Stadtteilmütter und -väter vor Ort, die Dialoge zwischen pädagogischen Fachkräften und anderssprachigen Eltern begleiten, unterstützen und übersetzen können.

Sie können im Internet außerdem Elternbriefe in verschiedenen Sprachen bestellen:



Das Staatsinstitut für Frühpädagogik in Bayern stellt Informations-Elternbriefe mit dem Titel „Wie lernt mein Kind zwei Sprachen?“ in 19 Sprachen zum Download zur Verfügung:



¡Bienvenidos!

Fremd- und mehrsprachige Eltern in die sprachliche Bildung einbeziehen

Fragen Sie im Aufnahmegespräch nach wichtigen Wörtern, die in der Familie gebraucht werden. Legen Sie ein Mini-Wörterbuch an. Tragen Sie die Wörter in Lautschrift ein. Ermuntern Sie die Eltern ausdrücklich, mit ihren Kindern in der Muttersprache zu reden.

Bienvenue!

„Büchlein, Büchlein, du musst wandern“

Welche spannenden Bücher gibt es in anderen Sprachen und Kulturen? Wie geht die Geschichte von der Pantoffelprinzessin oder die von der weinenden Hyäne?

Initiieren Sie eine Büchertauschbörse und beziehen Sie Kinderbuchverlage mit ein. Diese können um Buchspenden gebeten werden.

أهلاً وسهلاً



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Eine Kita – viele Sprachen

Beispiele guter Praxis zu alltagsintegrierter sprachlicher Bildung



Sprachliche Bildung leicht verdaulich – Infofrühstück

Besprechen Sie die grundlegenden Prinzipien alltagsintegrierter sprachlicher Bildung mit den Eltern – z. B. beim Frühstück in der Kita oder bei gemeinsamen Ausflügen.

Horch, was kommt von draußen rein

Besuchen Sie Familien in Absprache zu Hause und gewinnen Sie Einblick in die (Sprach-)Kultur. Nutzen Sie die Einblicke in die familiäre Lebenswelt des Kindes und greifen Sie diese als Sprachanlässe im Kita-Alltag auf.

„Ich“ – eine frühe Autobiographie

Legen Sie mit den Eltern und Kindern ein „Ich-Buch“ an und unterstützen Sie die Kinder in der stetigen Dokumentation der eigenen Entwicklung.

„Ihr sollt mich kennenlernen!“

Legen Sie zusammen mit den Eltern ein „Kennenlern-Tagebuch“ an und ermutigen Sie die Eltern, alles darin festzuhalten, was die Fachkräfte über ihr Kind und die Familie wissen sollten, wie Vorlieben, Familienwörter, Rituale oder Sprachanlässe im familiären Alltag.

Expertinnen und Experten von außen einladen

Sichern Sie einen erfolgreichen Elternabend, indem Sie externe Fachleute als Referierende einladen. Oder zeigen Sie Videos und diskutieren Sie Fragen zur Sprachentwicklung. Sprechen Sie Eltern schon im Vorfeld persönlich an.

Brücken bauen

Sie können analphabetische oder fremdsprachige Eltern durch den Einsatz von digitalen Bilderrahmen, Visualisierungen von Essensplänen und Elternbriefen in Symbolsprache erreichen.

ta da kyau harshen *Meine schöne Muttersprache*

Führen Sie einen „Tag der Muttersprache“ in der Kita ein und geben Sie Familien so die Möglichkeit, durch gemeinsames Singen, Musizieren, Tanzen und Spielen ihre Sprache und Traditionen in der Kita zu präsentieren.

Kita-Leben live

Erhöhen Sie die Transparenz des Kita-Alltags. Familien dürfen und sollen hospitieren. In „Familienwochen“ können Eltern an allen Aktivitäten der Kita teilnehmen.

Papa, Mama – nun spielt mal schön!

Laden Sie Familien dazu ein, Spiele der Kinder selbst auszuprobieren. Lassen Sie die Eltern mit den Kindern Geschichten erzählen. Geben Sie den Familien Impulse, wie sie ihr Kind im Spracherwerb unterstützen können

Handzettel als Denkkzettel

Geben Sie den Eltern kleine Handzettel mit praktischen Ideen und konkreten Anregungen zur alltagsintegrierten sprachlichen Bildung in Tür- und Angelgesprächen oder im Anschluss an Elterngespräche oder Themenabende mit.

Zusammen effektiver planen

Lassen Sie die Familien bei der Themenauswahl für Elternabende und offene Bildungstreffs mitbestimmen, z. B. per Fragebogen. So können die Eltern Interessen anmelden und Fragen zum Thema Sprache auf die Tagesordnung setzen lassen.

Video bringt's an den Tag

Betrachten Sie gemeinsam mit den Eltern Videodokumentationen der Kinder und besprechen Sie die Möglichkeiten für eine alltagsintegrierte sprachliche Bildung.



Ohne Worte verstehen

Nicht immer äußern sich Kinder verbal. Darum ist es genauso wichtig, dass Sie körperliche Signale der Kinder wahrnehmen, verbalisieren und feinfühlig darauf reagieren.

Bei Sprache sind wir immer alle gefragt

Verbindliche Strukturen fördern einen Austausch im Team über das eigene Handeln. Betrachten Sie alltagsintegrierte sprachliche Bildung als eine Aufgabe, die Sie selbst – durch Ihr Verhalten – pflegen und voranbringen können.

Wie ist das Schnäbelchen gewachsen?

Beobachten und dokumentieren Sie Entwicklungsschritte und Lernstrategien des Kindes systematisch. Nutzen Sie Sprachlertagebücher, Karteikarten, Lern- und Entwicklungsdokumentationen, Portfolios, Bildungs- und Lerngeschichten, Beobachtungsbögen (DJI), Sprachprotokolle und/oder Videoaufnahmen. Alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sollten jederzeit Zugang zu diesen Instrumenten haben.

„Ich bin ok, du bist ok“

Achten Sie darauf, in der Kita eine vertrauens- und respektvolle, von Wertschätzung und gegenseitiger Anerkennung geprägte Atmosphäre zu schaffen. Denn das macht Lust und Mut, miteinander zu kommunizieren.

„Du, das ist ja spannend!“

Zeigen Sie echtes Interesse am Thema des Kindes, auch wenn dies vom eigentlichen Thema abweicht. Ruhig einmal abwarten, Pausen machen – das Kind bestimmt den Rhythmus.

„Infoblitz“ zum Kommunikationsverhalten

Manches kann nicht bis zur nächsten Dienstbesprechung warten. Tauschen Sie sich informell in Blitzgesprächen – auch mal zwischen Tür und Angel –, in selbstorganisierten Vieraugen-Treffen oder situationsbezogen vor Ort aus. Ausführlicher geht es dann in der Dienstbesprechung oder Teamsitzung. Teilen Sie Ihre Beobachtungen zum kindlichen Sprachhandeln und reflektieren Sie die eigene Dialoghaltung.

„Klappe auf, Kamera ab!“

Mit einer Videokamera können Sie zum einen Kinder beim Spracherwerb systematisch beobachten und analysieren. In Ruhe betrachtet können Videos zum anderen einen Blick auf das eigene Dialoghandeln gewähren.

Dokumentieren – und nichts geht verloren

Ein Flurbuch oder eine Magnettafel, oder Ähnliches liegen bereit, damit Sie Notizen zur Sprachentwicklung und zu Spracherwerbsstrategien der Kinder festhalten können.

Sprachliche Bildung fest einplanen

Organisieren Sie regelmäßig einen „Pädagogischen Tag“. Hier kann sich das gesamte Team Zeit nehmen, um sich über die Verankerung von alltagsintegrierter sprachlicher Bildung in der Kita Gedanken zu machen. Sprechen Sie an Ihrem „Pädagogischen Tag“ auch über die grundlegende Orientierung Ihrer Kita.

„Heile, heile Gänschen ... oder wen nochmal?“

Erfragen Sie in einem Aufnahmegespräch Tröst- und Beruhigungswörter. Welche Rituale, Lieblingswörter oder speziellen Familienwörter benutzt das Kind? Wie drückt es im familiären Alltag seine Grundbedürfnisse aus? Wie ist der Tagesablauf des Kindes? In welchen Situationen kommuniziert es gerne?

Freispiel für die Beobachtung

Im Freispiel bietet sich die Möglichkeit intensiver Beobachtungen. Beim Spielverhalten werden vielfältige Fähigkeiten wahrgenommen, das eigene Interesse des Kindes kann erkannt und gefördert werden.

„Pippikackasee!“

Erkennen und nutzen Sie gezielt das Potenzial, das in den unterschiedlichen Alltagssituationen wie Wickeln, Tischdecken, Matschkleidung anziehen steckt, und schaffen Sie möglichst viele Sprachanlässe.



„Das ist meine Welt“

Führen Sie eine „Sternstunde“ oder einen „Sternmonat“ für jedes Kind ein. Dazu darf das Kind, das an der Reihe ist, Fotos oder Gegenstände von zu Hause mitbringen und in der Kita davon erzählen.

Tête à Tête im Kindercafé

Eröffnen Sie ein „Kinderbistro“ oder ein „Kindercafé“. Auch Kinder möchten sich mal zu zweit oder in Grüppchen ungestört unterhalten.

„Ich hätte da mal einen Vorschlag ...“

Laden Sie die Kinder ein, bei einer Kinderkonferenz oder im Morgen- oder Abschlusskreis in Worten oder auch in Bildern Wünsche und Anregungen zu äußern. So können die Kinder ihre Interessen und Ideen einbringen.

Bei den Großen: *Besuch macht klug*

Bieten Sie Kindern die Möglichkeit, ihre älteren Freunde und Geschwister in der Kita zu besuchen. Vor allem kleine Kinder mit Migrationshintergrund profitieren davon, wenn sie mit älteren Kita-Kindern ins Gespräch kommen.

Pssst! – Platz zum Lesen und Vorlesen

Richten Sie einen Teil des Raums als Wortwerkstatt ein, in der Sie oder andere Erwachsene mit Kindern Bücher betrachten oder vorlesen können. Kinder können dort auch selbst in Ruhe Lesestoff anschauen. Auch eine mobile Bibliothek in Form eines Rucksacks oder Koffers ist denkbar. Stellen Sie den Kindern und ihren Eltern ein- und mehrsprachige Bücher, CDs, Spiele, Spielideen, Tischsprüche, Reime und Lieder zur Verfügung. Natürlich dürfen die Eltern diese Bibliothek auch selbst bestücken.

„Platz da!“

Planen Sie mit Kindern, wie die Kita-Räume interessant gestaltet werden können. Kinder brauchen Verstecke, Nischen und Höhlen – am besten auf verschiedenen Ebenen. Spiegel, Fotos und alles, was Kinder dauernd sehen sollten, müssen immer auf Kinderhöhe angebracht werden.

„Mein Bagger hat frei“

Regen Sie die Fantasie der Kinder an und schicken Sie das gewohnte Spielzeug ab und zu „in den Urlaub“. Die Kinder beschäftigen sich dann mit Alltagsgegenständen oder Materialien aus der Natur und entwickeln eigene Ideen. Das schafft jede Menge Gesprächsanlässe.

„Guck mal, ich!“

Wenn sich Kinder auf Fotos oder in Videos sehen, erzählen sie gerne von sich selbst und der Situation, in der das Bild entstanden ist. Gestalten Sie mit den Kindern eine Wandzeitung oder eine digitale Fotoleiste.

„Erzähl doch mal!“

Lassen Sie die Kinder Geschichten erfinden. Dazu können Sie entweder die Geschichtensäckchen zum Vorbild nehmen oder auch ein ganz normales Figurentheater. Fortsetzungsgeschichten, die sich die Kinder gemeinsam ausdenken, regen zum Sprechen an. Natürlich kann dabei auch eine wilde Quatschwörtergeschichte herauskommen, bei der alle mit der Sprache spielen.

